

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Zeilen kosten 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Inserte) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 28.

Sonntag, den 10. Juli.

1904.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Arbeiter im Ministerpalast.

Mit dem geziemenden sittlichen Ernst weiß die wohlgeformte Presse von einem Ereignis zu berichten, von dem nach ihrer Meinung wohl ein neuer bedeutender Abschnitt in der Geschichte der Arbeiterbewegung datieren wird. „Gewöhnliche“ Arbeiter, Hand- und Textilarbeiter, Schneider, Fleischer, Maurer und Schriftsetzer, waren Gäste in einem Ministerhotel der Wilhelmstraße zu Berlin, nämlich im Reichsamt des Innern beim Grafen Posadowsky. Sie „durften“ nicht nur in den Empfangsräumen verweilen, sondern auch in dem schönen Garten mit dem Staatsmann, der einen so schönen Bart besitzt, umherspazieren. Sie waren gewiß sehr glücklich. Denn es waren keine „verrückten“ Sozialdemokraten, sondern „nationale“ Arbeiter vom Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine in Deutschland; fromme Leute voll Einfalt — natürlich im Sinne der Bibel — und unberührt von dem glühenden Hauche des Klassenkampfes, der dem sozialistischen Proletariat den revolutionären Geist einflößt und bei ihm wachhält. Diese Arbeiter besuchten einen vom Vicentianer Mumm geleiteten sechswöchentlichen „sozialen Ausbildungskurs“. Was sie dort lernen, ist uns nicht näher bekannt, wir können es uns aber denken. Es soll das wohl eine Art Agitatoren-

schule sein. Es mag wohl das erste Mal gewesen sein, schreibt ein Scherblatt, daß Arbeiter Gäste in einem Ministerhotel der Wilhelmstraße waren. Ganz richtig ist das nicht. Denn im Jahre 1848 waren auch einmal Arbeiter als „Gäste“, freilich nicht als geladene, in einem Ministerhotel der Wilhelmstraße, und zwar beim Minister der öffentlichen Arbeiten, dem Herrn von Platow. Es waren arbeitslose Proletariat, die von dem Minister Arbeit verlangten. Sie langten im Zuge vor dem Ministerhotel an, was ihnen damals, in der Revolutionszeit, nicht wohl verwehrt werden konnte, und sandten eine Deputation hinauf. Die umwohnenden Bürger hatten Mitleid mit den Proletariern, die mitten im „Völkerfrühling“ hungern mußten; da sie nicht anders zu tun wußten, warfen sie ihnen aus den Fenstern schwarz-rot-goldene Fahnen hinab. Die Deputation benahm sich im Salon des Ministers sehr gut; man rühmte ihr nach, sie hätte sich auf den Blüschjesseln ganz wohl gefühlt. Der Minister bot den Arbeitern 20 Taler (!) aus seiner Tasche an; als sie dies entrüstet zurückwiesen, streckte er ihnen eine Summe vor, die zum größten Teil wieder zurückbezahlt worden ist.

Wir führen diesen Zwischenfall an, um zu erkennen, wie sich die Situation in einem halben Jahrhundert in Preußen verändert hat. Der Minister von Platow, der den brotlosen Arbeitern 20 Taler schenken will, und Staatssekretär von Posadowsky, der fromme Musterarbeiter zu Gäste ladet — sie unterscheiden sich nicht sonderlich von einander. Nur konnte Herr von Platow kaum ahnen, daß in der Berliner Arbeiterbewegung von 1848 die unklaren Anfänge eines weltgeschichtlichen Klassenkampfes vorhanden waren; der Staatssekretär von Posadowsky aber kennt die moderne Arbeiterbewegung in ihrem ganzen Umfange und scheint doch zu glauben, daß in den religiösen Arbeiterorganisationen ein Gegengewicht gegen den Klassenkampf gefunden sei. Der „soziale Ausbildungskurs“ ist vom Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine, von der sozialen Geschäftsstelle für das evangelische Deutschland, vom Bureau für Sozialpolitik, vom evangelisch-sozialen Kongress und von der freien kirchlich-sozialen Konferenz veranstaltet. So bemüht sich der Protestantismus, die armen Seelen zu behüten, damit sie nicht dem Teufel Sozialismus verfallen. 41 Teilnehmer, 22 Hospitanten und 17 Dozenten waren erschienen. Harnack, Derksen und Franke erhöhten durch ihre Gegenwart diese große „soziale Aktion“.

Man hat beim Grafen Posadowsky bemerken können, daß er einzelnen Arbeiterfragen mehr Interesse entgegengebracht hat, als früher. Das ist ganz begreiflich; indem dieser Aristokrat, der früher auf ein streng abgegrenztes Milieu beschränkt war, sich mit den modernen sozialen Problemen beschäftigte und sich mit praktischer Sozialpolitik befaßte, nahm ihn die Materie gefangen; er wurde einige Vorurteile los. Das hat ihm den Haß der verbissenen Reaktionäre, der Agrarier und der Großindustriellen eingetragen. Sie können aber unbesorgt sein, falls sie nicht etwa in dem „sozialen Ausbildungskurs“ schon eine soziale Gefahr erblicken, was ja leicht möglich ist.

Der Herr Staatssekretär wird wohl auch diesen Empfang als eine „soziale Tat“ betrachten und wird sogar überzeugt sein, daß er dabei etwas „gewagt“ hat. Das mag auch sein. Jedenfalls aber irrt er sich, wenn er diesem „Ereignis“ irgend eine Einwirkung auf die moderne Arbeiterbewegung zuschreibt. Unter den Millionen Proletariern in Deutschland befinden sich noch etliche Millionen, denen das erlösende Licht des Massenbewußtseins noch nicht aufgegangen ist, und unter diesen befinden sich wiederum Leute genug, die sich fürchtlich gequält fühlen, wenn

sie in einem der Ministerpaläste in der Wilhelmstraße als Gäste empfangen werden. Für sie wird es das bedeutendste Ereignis ihres Lebens bleiben. Das sei ihnen von Herzen gegönnt. Die Klassenbewußten Arbeiter werden für diese Art von Glückseligkeit nur ein Lächeln haben.

In dieser Herablassung von Staatsmännern zu den Arbeitern, die am religiösen Gängelband geführt werden, liegt im ganzen nur ein Versuch, etwas zu wiederholen, was schon mißglückt ist. Man will die alte Geschichte von der „Harmonie“ wieder aufwärmen, wenn auch in anderer Form, als die früheren Harmonieapostel der Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine dieselbe verkündigt haben. Diese predigten eine Harmonie der Interessen von Arbeit und Kapital und hielten an dieser groben Täuschung dreißig Jahre lang fest, obgleich sie täglich mit der Nase auf die schroffsten Gegensätze gestoßen wurden. Nunmehr glauben sie selbst nicht mehr daran. Die Evangelisch-Sozialen verkünden eine andere Harmonie; sie wollen die herrschenden Klassen gemeinsam mit den Arbeitern für die Besserung der Lage der Arbeiter tätig sein lassen, und wer einmal sich in diesem Irrtum festgehoben hat, dem muß es allerdings als ein Ereignis erscheinen, wenn ein Minister Arbeiter als Gäste bei sich empfängt.

Wie viel persönliches Wohlwollen bei diesen Dingen im Spiel ist, das sei dahingestellt. Aber wer den Arbeitern das verschaffen helfen will, was sie in erster Linie verlangen, nämlich Brot und Freiheit, der wird sich nicht mit den herrschenden Klassen verbinden können, deren Vorrede eben darauf beruht, daß den Arbeitern Brot und Freiheit nur im geringsten Maße zugemessen werden. Darin liegt der große Widerspruch, an dem alle von den herrschenden Klassen ins Leben gerufenen Arbeiterorganisationen scheitern müssen.

Das kleinste Arbeiterfest, das die Arbeiter bei frugaler Bewirtung unter sich veranstalten, ist für die Arbeiterklasse von weit größerer Bedeutung, als der glänzendste Empfang von „Ministerarbeitern“ in den Salons des Grafen Posadowsky.

Ueber Schnappt.

Arbeiter sind Sklaven, Menschen zweiter Klasse, mit denen man keine Gemeinschaft machen darf, geschweige, daß man ihnen Rechte einräumt, die sie zu der Einbildung verführen könnten, daß sie gleichberechtigte Menschen seien, die ebenso, wie die bürgerliche Kapitalistenklasse resp. das Unternehmertum geistigen Anteil an politischen, sozialen und wirtschaftlichen Vorgängen nehmen könnten — so ungefähr ist der Gedankengang der eingetreffenen Ausbeuter und ihrer literarischen Hausknechte. Diese Sippe ist nicht wenig erobert darüber, daß das kaiserliche Amt für Arbeiterstatistik die wertvollen Erhebungen der Gewerkschaften für statistische Zwecke in Anspruch nimmt; darum hegen sie gegen das statistische Amt und denunzieren es als verdächtigen Förderer der Sozialdemokratie.

Bekanntlich hatte sich das „kaiserliche statistische Amt des deutschen Reiches“ vor längerer Zeit an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und an die Vorstände der Zentralverbände der Gewerkschaften gewandt und um ihre Mitarbeit zur Durchführung der Arbeiterstatistik gebeten. Diese Mitarbeit ist fast ausnahmslos geleistet worden, wodurch es überhaupt erst möglich wurde, eine wertvolle Statistik über die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkte zu geben. Diese positive Mitarbeit erregt die Wut der „Arbeitgeberzeitung“. Sie weist darauf hin, daß die Generalkommission diese Beziehungen zwischen den Gewerkschaften und dem statistischen Amt als „bedeutende Zeichen der Weiterentwicklung und der allgemeinen Wertschätzung der Gewerkschaften“ erwähnt. Mit verhaltenem Ingrimm schildert das Scharfmacherorgan diese Beziehungen: „Das kaiserliche statistische Amt benutzt die Materialien, die fortlaufend aus den gewerkschaftlichen Arbeitsvermittlungstellen eingehend werden, für das „Reichsarbeitsblatt“ und es fordert ferner fortlaufend Auskunft über die Zahl der Arbeitslosen; der Plan für diese Statistik wurde in den Räumen des Amtes in einer Sitzung festgelegt, an der die Vorstände derjenigen Verbände teilnahmen, die Arbeitslosenunterstützung zahlen, und in der der Leiter des statistischen Amtes den Vorsitz führte; auch hat das Amt die Gewerkschaften um Einsendung von Lohn- und Tarifverträgen ihrer Branche.“ Ueber eine derartige „Verbrüderung“ zwischen Arbeiterorganisationen und Behörden gerät das Scharfmacherblatt in sinnlose Wut; es spuckt seinen Geißel in folgenden Sätzen aus: „Solche engen Beziehungen zwischen einer hohen kaiserlichen Behörde und den sozialdemokratischen Gewerkschaften sind recht charakteristisch für die Auffassung, die man an vielen Regierungsstellen über die Sozialdemokratie hat. Kann man sich da wundern, daß die sozialdemokratischen Reichstagsstimmen fortwährend und in beängstigendem Maße wachsen, daß der Uebermut der Sozialdemokratie alle Schranken über-

springt? Notwendig war und ist ein intimer Verkehr der arbeitsstatistischen Abteilung des statistischen Amtes mit den Gewerkschaften und ihrer Spitze, der Generalkommission, nicht. Sämtliche Arbeiten, die die kaiserliche Behörde in ihrem Interesse von den Sozialdemokraten wünscht, könnte oder müßte sie selbst beschaffen. Sind dazu vermehrte Etatsmittel nötig, so wird der Reichstag in seiner bekannten sozialpolitischen Neigung ganz sicher gern alles bewilligen, was die verbündeten Regierungen verlangen. Auf die Art aber, wie das statistische Amt sich in den Besitz seiner Unterlagen zu setzen befreit ist, erhöht es lediglich die Macht und den Einfluß der sozialdemokratischen führenden Organisationen. Es wird von einer kaiserlichen Behörde den sozialdemokratischen gewerkschaftlichen Institutionen eine Bedeutung beigemessen, die sich durchaus nicht verdienen. Wunderbar nimmt es sich aus, daß eine Reichsbehörde, wie das kaiserliche statistische Amt, zur Beschaffung statistischen Materials Leute heranzieht, die als geschworene Feinde der bürgerlichen Gesellschaft sich offen bekundet haben. Geht man mit Recht davon aus, daß Gewerkschaften und Sozialdemokratie sich nur äußerlich, dem Namen nach unterscheiden, in Wahrheit aber genau dasselbe sind, so ist es wohl ein etwas absonderlicher Vorgang in einem monarchischen Staatswesen, wenn dessen Beamte Angestellte der sozialdemokratischen Institutionen in Anspruch nehmen. Man traut seinen Augen kaum, wenn man eine hohe Reichsbehörde Arm in Arm mit der Generalkommission der Gewerkschaften Statistik treiben sieht. Verfügt wirklich das statistische Amt über keine anderen intellektuellen und materiellen Mittel?“

In heuchlerischer Weise bietet sich dann weiter das Scharfmacheramt der Regierung zur sozialpolitischen Mitarbeit an. Die Berufsgenossenschaften seien geeignete Organe für derartige Zwecke und die Arbeitgeberverbände würden es sich zur Ehre anrechnen, dem statistischen Amt mit dem gewünschten Material zu dienen. Woher diese Vereinigungen das Material für eine Arbeitslosenstatistik nehmen wollen oder können, verrät der kapitalistische Linsenfick allerdings nicht. Darauf kommt es ihm aber auch gar nicht an, sein einziger Zweck ist, daß er dem statistischen Amt und seiner Leitung einen Stieb versetzen kann, indem es ihm unterschiebt, daß man dort die Mitarbeit Unbeteiligter und Unparteiischer, nämlich der Unternehmer, nicht wünsche, sondern lieber von den sozialdemokratischen Agitatoren Material hole. Tatsächlich sind heutzutage allein die gewerkschaftlichen Zentralverbände in der Lage, brauchbares, zuverlässiges Material der gewünschten Art zu liefern und die Behörden sind deshalb, vielleicht gegen ihren eigenen Willen, genötigt, sich an die verbissenen Gewerkschaften zu wenden. Diese Tatsache, die auch den Machern der Arbeitgeberzeitung bekannt sein sollte, hindert aber diese „Ehrenmänner“ nicht, der erwähnten Staatsbehörde eine bewußte Förderung der Sozialdemokratie vorzuwerfen.

Um die Denunziation noch wirksamer zu machen, spielt man folgenden Haupttrumpf aus: „Was nützt es da, wenn immer wieder einmal von Allerhöchster Stelle die Sozialdemokraten als staatsgefährlich, als „vaterlandslose Gesellen“, als „verrückte Rotte“ bezeichnet werden. Der Präsident des kaiserlichen statistischen Amtes beruft diese „vaterlandslosen Gesellen“ gleichwohl in sein Dienstgebäude zu einer Konferenz, führt den Vorsitz und gibt der „verrückten Rotte“ allerhand Wünsche auf, mit deren Erfüllung sie die Zwecke des statistischen Amtes fördern könnten. Wir haben es wirklich recht weit gebracht in dem Köhnenlassen, in der Gefühlslosigkeit und der Schlappmähnpolitik der Sozialdemokratie gegenüber. Jener deutsche Großherzog, der sich in seinem Residenzschloß den selbsten Luxus intimen Verkehrs mit Sozialdemokraten bei parlamentarischen Zirkeln erlaubte, ist längst in den Schatten gestellt. Wir sehen heute schon eine hohe Reichsbehörde mit Sozialdemokraten fraternisieren.“

Der scharfmacherische Handlanger des Ausbeuterthums ist offenbar überschnappt, sonst könnte er unmöglich „Reichsbehörden mit Sozialdemokraten fraternisieren“ sehen. Es geht ihm eben, wie allen entragierten Arbeiterfeinden — sie gaukeln andern das „rote Gespenst“ so lange vor, bis sie selbst dran glauben und sich von ihm verfolgt wähnen. Im Zustand der Gehirnerweichung steigert sich dann der von ihnen verzapfte literarische Blödsinn. Denn der Gallimathias der Arbeitgeberzeitung entbehrt nämlich jedes Funkens gesunder Vernunft. Aber es entspricht dem obenbezeichneten Gedankenleben des Proletentums: Arbeiter sind Menschen zweiter Klasse, die man nur insoweit beachten darf, als man sie gleich Lasttieren ausnützt. Diese Vermesstheit wird sich einst schwer rächen.

Rundschau.

Erhebungen über Kinderarbeit sollen gemäß einer Resolution des Reichstages, der der Bundesrat Folge gegeben hat, durch die Lehrer (Lehrerinnen) an öffentlichen Volksschulen am 15. November d. J. stattfinden. Amtlich wird darüber folgendes mitgeteilt:

„Die Erhebung soll sich auf diejenigen volksschulpflichtigen Kinder erstrecken, die im Laufe des Jahres vom 15. November 1903 bis 14. November 1904 im Haushalt oder in der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben gegen Lohn beschäftigt wurden. Durch die Ermittlungen soll festgestellt werden, in wieviel Wochen die Kinder beschäftigt waren sowie ob sie in den einzelnen Wochen bis zu drei Tagen oder über drei Tage und an den einzelnen Tagen bis zu drei Stunden oder über drei Stunden beschäftigt waren. Außerdem ist besonders zu ermitteln, wieviele von den Kindern außerhalb der Ferienzeit zeitweise mehr als sechs Stunden täglich beschäftigt waren, an wieviel Tagen durchschnittlich in der Woche, in wieviel Wochen durchschnittlich und mit welchen Arbeiten vorzugsweise. Bei der Beschäftigung von Kindern mit land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten wird ferner eine Angabe darüber verlangt, zu welchen verschiedenen Arbeiten die einzelnen Kinder im Laufe des Jahres vom 15. November 1903 bis 14. November 1904 verwendet wurden. Endlich wird eine Sondernung der Angaben nach dem Geschlecht und nach Altersklassen gefordert, wobei zwischen Kindern im Alter von 10 Jahren, solchen im Alter von 10 bis 12 Jahren und solchen über 12 Jahre unterschieden werden soll.“

Die Verarbeitung des entstehenden Materials soll durch das kaiserliche Statistische Amt erfolgen; indessen bleibt es den Bundesregierungen vorbehalten, die Erhebungen für ihr Staatsgebiet durch Landesbehörden zusammenstellen zu lassen und hierauf lediglich die Gesamtübersicht mit dem zu Grunde liegenden Materiale dem kaiserlichen Statistischen Amt einzujenden.

Sächsisch-behördliche Unternehmerfreundlichkeit. In den Besprechungen des Prozesses bezüglich der Siemens'schen Glasfabrik, so schreibt die Sächsische Arbeiterzeitung, ist bisher einer Episode noch keiner Erwähnung getan worden, die es wert ist, nicht der Vergessenheit anheimzufallen. Wir meinen die Aussagen des Gewerberichters Dr. Sängsche über die Schritte, die die Siemensgesellschaften gegen ihn unternommen haben. Herr Direktor Viebig lief zum Oberbürgermeister und beschwerte sich über den unangenehmen Richter. Und der Oberbürgermeister läßt den Richter und ermahnt ihn, und schließlich soll der Mann offiziell erklären, daß er das, was er in öffentlicher Gerichtsitzung gesagt hat, zurücknehme. Herr Dr. Sängsche hat das abgelehnt. Aber vorgeladen wurde er wie ein Verwaltungsbeamter, dem der Oberbürgermeister eine Nütze erteilen kann. — Wahrhaftig, um die Unabhängigkeit des Gewerberichters wäre es schlimm bestellt gewesen, wenn das Rückgrat des Herrn Dr. Sängsche nicht ganz so fest gewesen wäre, als es glücklicherweise gewesen ist.

Erschwerenisse der Arbeiterfortbildung. Ein aufsehenerregendes Verlangen hat die Polizeidirektion in Dresden an eine dortige Gewerkschaft gestellt. Sie verlangte vom Vertrauensmann der Sattler, als er einen Vortrag über die Darwin'sche Theorie anmeldete, daß solche wissenschaftliche Vorträge fünfzig 48 Stunden vorher angemeldet seien. Außerdem erhielt derselbe, nachdem die Versammlung stattgefunden, eine Kostenrechnung über 1.50 Mk. Polizeigebühren. Auf die verwunderte Frage, wer denn beurteilen solle, ob ein Vortrag wissenschaftlich sei oder nicht, erhielt er zur Antwort: Der Uebervachende.

Den Schuhmachern ist dasselbe passiert. Sie meldeten für Montag einen Vortrag an über die Bestimmungen des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes. Auch ihnen wurden 1.50 Mk. abverlangt. Eher gab's keine Anmeldebefcheinigung. Auf die Frage des Einberufers, ob die Gebühr auch verlangt würde, wenn ein Mitglied des Verbandes in einer geschlossenen Mitgliederversammlung einen Vortrag halten würde, kam die lehrreiche Antwort: „Das sei ganz gleich!“ — Die sächsischen Uebervachenden mögen als Sachsen schon sehr helle sein, zu ihrem Entscheidungsvermögen darüber, ob ein Vortrag wissenschaftlich ist oder nicht, haben wir sehr wenig Vertrauen. Natürlich werden unsere Genossen, obwohl sie zunächst die Gebühren bezahlt haben, die nötigen Schritte gegen das Novum, denn ein solches ist die Gebührenerhebung, unternehmen. Aber Sachsen glänzt wieder vorbildlich in der Arbeiterbekämpfung.

Schweizerische Sozialpolitik. Die junge Arbeiterbewegung im Kanton Tessin macht erfreuliche Fortschritte und wird daher auch von den bürgerlichen Parteien gewürdigt. Die gewerkschaftlichen Organisationen zählen ca. 1000 Mitglieder, die in dem Genossen Machi einen eigenen Sekretär und in der Aurora ein eigenes Organ haben. In mehreren Gemeindevertretungen und auch im Kantonsrat sitzen bereits sozialdemokratische Abgeordnete. Vor zwei Jahren verlangte die organisierte Arbeiterschaft vom Kantonsrat eine Jahressubvention von 1500 Frank an das Arbeitersekretariat, sowie die Befugnis für den Sekretär zur Inspektion der Arbeitsstätten. Damals wurde das Begehren mit 36 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Nicht entmutigt dadurch machten unsere Genossen, deren Organisation inzwischen weiter an Bedeutung gewonnen, einen zweiten Versuch, und nun hat der Kantonsrat einstimmig die Jahressubvention von 1500 Frank an das Arbeitersekretariat, dessen Leiter die organisierte Arbeiterschaft selbst wählt, beschossen. Das bezügliche Gesetz gibt dem Arbeitersekretär ferner die Kompetenzen eines kantonalen Gewerbeinspektors, der die Fabriken, Arbeitsplätze usw. revidieren, Erhebungen veranstalten kann usw. Bei statistischen, den Arbeiterbeschäftigung betreffenden Arbeiten der Regierung soll der Arbeitersekretär ebenfalls mitwirken.

An die Bevollmächtigten im Großherzogtum Baden.

Werte Kollegen! Wie Ihr bereits aus dem Aufruf an die Kollegen und Kolleginnen Deutschlands von Kollegen Henry Jüngers, Sekretär des internationalen Komitees der Tabakarbeiter, und der Bekanntmachung unseres Vertrauensmannes Junge in Bremen ersehen habt (Nr. 27 d. Tabakarbeiters), soll vom 21. bis 27. August d. J. in Amsterdam ein internationaler Tabakarbeiterkongress stattfinden. Nun beschloß in ihrer gestrigen Mitgliederversammlung die Zahlstelle Ostersheim einstimmig, in Baden dahin zu wirken, daß auch einmal von hier aus direkt die Lage eines großen Teils der deutschen Tabakarbeiter im großen Sinne des Wortes beleuchtet werden soll, mit der ganzen

Tabatarbeiterwelt unsere Zustände vor Augen zu führen und so einen Beitrag zu liefern, wie die allgemeine Lage der Tabakarbeiter zu verbessern wäre. Nun, Kollegen, richten wir an Euch die Bitte, in Eurer Zahlstelle in diesem Sinne energisch zu wirken, damit auf diesem Gebiet auch einmal von Baden, als einem Hauptpunkt der Tabakindustrie, etwas geschieht. Was den Kostenpunkt anbetrifft, so glauben wir, daß, wenn man einem jeden Mitglied eine Extrasteuer von 75 Pfg. auferlegen könnte, welche ja erst in einem Zeitraum von einem Jahr zu entrichten wäre, würden die Kosten sehr gut gedeckt. Und bei halbwegs gutem Willen läßt sich das auch gut machen. Ueber die Wahl und die Person des etwa abzuschickenden Delegierten werden wir uns erlauben, weitere Vorschläge zu machen. Um das weitere so schnell wie möglich veranlassen zu können, ersuchen wir, womöglich am Sonnabend schon in der Versammlung die Sache zu beraten und so schnell wie möglich die Resultate an mich gelangen zu lassen.

Mit kollegialischem Gruß
Ostersheim. Wiltb. Mübinger, 1. Deb.

An die Kollegen und Kolleginnen Deutschlands.

Laut Beschluß des Internationalen Tabakarbeiterkongresses in Paris 1900 habe ich die Ehre, Euch hiermit einzuladen zu dem diesjährigen Internationalen Tabakarbeiterkongress, welcher abgehalten wird vom 21. bis 27. August in Amsterdam, im Vereinslokal des Allgemeinen Niederländischen Diamantarbeiterverbandes, Fransche Laan 9 (Französische Allee 9).

- Die folgenden Punkte stehen auf der Tagesordnung:
1. Prüfung der Mandate;
 2. Wahl des Bureau;
 3. Rechenschaftsbericht des Internationalen Sekretärs;
 4. Berichterstattung der Delegierten;
 5. Gerabsetzung der Beiträge von 5 Pfg. auf 3 Pfg. (Deutschland);
 6. Uebertritt der auswandernden Kollegen, welche Mitglieder einer Krankenkasse sind, in die gleichartigen Kassen anderer Länder (Holland und Belgien);
 7. Regelung der Lehrlingsfrage. Untersuchung über die bezügliche Verhältnisse in anderen Ländern;
 8. Die Hausarbeit in unserm Verufe (Holland);
 9. Internationale Maßnahmen in Streitfällen in den Organisationen;
 10. Gält der Kongress es für zweckmäßig, daß die Organisationen sich einer der politischen Parteien ihres Landes anschließen und welcher? (Belgien);
 11. Die Auswanderung unserer Kollegen nach Amerika;
 12. Unser Verufe und das Staatsmonopol;
 13. Das Maschinenwesen in unserm Verufe;
 14. Wahl des Internationalen Komitees;
 15. Wann und wo wird der nächste Kongress stattfinden?
 16. Verschiedenes.

Die offiziellen Sprachen des Kongresses sind: englisch, deutsch, französisch und niederländisch.

Unsre holländischen Kollegen werden sich besleißigen, den Delegierten ihren Aufenthalt in Amsterdam so angenehm wie möglich zu machen.

In der Hoffnung, daß der Kongress zahlreich besucht werden möge und seine Arbeiten uns unserm großen Ziele „der Befreiung der Arbeit“ näher bringt, bieten wir Euch, werthe Kollegen, unsre brüderlichen Grüße.

Im Auftrage des Internationalen Komitees:
Der Sekretär: Henry Jüngers.

Anschließend an diesen Aufruf richte ich nunmehr an alle Kollegen und Kolleginnen Deutschlands das Ersuchen, zur Beschickung des Kongresses Stellung zu nehmen. Wünschenswert und erforderlich wäre es, wenn die Tabakarbeiter Deutschlands sich an diesem Kongress beteiligen würden. Die entstehenden Kosten müssen aus freiwilligen Mitteln gedeckt werden. Die Kollegen eines jeden Ortes haben das Recht, mindestens eine Person zu delegieren; den Kollegen kleinerer Orte sei empfohlen, sich mit den Kollegen anderer Orte zwecks Delegation zu verständigen.

J. S. Junge, Vertrauensmann,
Bremen, St. Jürgenstr. 58.

Zur Generalversammlung der Zentral-Krankenkasse.

Ich hätte es nicht mehr für möglich gehalten, daß es unter den jetzigen Verhältnissen noch Mitglieder gibt, die glauben, durch eine Beitragserhöhung die Krankenkasse wieder reparieren zu können. Nach den Erfahrungen, die wir gemacht haben, ist stets das Gegenteil eingetreten. Bei einer Erhöhung von 5 Pfg. pro Woche ist es gar nicht möglich, die Mehrausgaben zu decken, die zurzeit gemacht werden. Es heißt den Mitgliedern Sand in die Augen streuen, wollte man ihnen dieses einreden. Der Mehrbeitrag müßte ein viel höherer sein, außerdem prozentual verteilt werden; man kann doch die 15 Pfg.-Klasse nicht so belasten wie die 40 Pfg.-Klasse.

Das würde wieder einen Mitgliederverlust nach sich ziehen, deren Beiträge schwerer in die Waagschale fielen, als die Erhöhung mit sich brächte, wir säßen genau auf demselben Fleck wie zuvor, und wir könnten auch in die Lage kommen, im nächsten Jahr eine außerordentliche Generalversammlung abhalten zu müssen.

Daß die Kasse recht altersschwach geworden ist, beweisen auch die Sterbefälle. Im Jahre 1901 hatten wir auf 1000 Mitglieder 13, 1902 17 und 1903 21 Sterbefälle zu verzeichnen; das sind recht ungünstige Resultate. Mögen die Mitglieder für die Auflösung eintreten, ich halte das für besser, trotzdem ich schon 20 Jahre Mitglied bin. Die Hilfskassen sind sowieso stark im Rückgang begriffen. Schon im Jahre 1901 marschierten sie in Sachsen neben den Innungs-Krankenkassen; dieses Verhältnis hat sich bis heute noch viel mehr zuungunsten der Hilfskassen verschoben, während die Orts- und Betriebskassen kolossal in Aufschwung gekommen sind. Das trifft auch auf das ganze Reich zu, was ja schon in Mannheim durch Sydow konstatiert wurde. Nach alledem müßte man doch ein Büttnerbauer sein, sich an etwas zu klammern, was sich nicht mehr bewährt, was im Zusammenbrechen begriffen ist.

Zur Nichtigstellung, Denz betreffend, muß ich mir noch ein paar Worte erlauben. Nach den Erklärungen des Koll. Denz, die er uns gab, als er im März v. J. hier weilte, war es gar nicht anders aufzufassen, daß das Recht — im Falle einer Erkrankung — innerhalb der 13 Wochen nach dem Austritt aus der Kasse Unterstützung zu beziehen, auf alle Mitglieder Bezug hatte. Wenn sich dies nun nicht so verhält, desto bedauerlicher. Während die erst seit kurzer Zeit der Kasse angehörenden Mitglieder diesen Vorteil haben, werden unsere alten Mitglieder, und wir haben noch solche,

die der Kasse schon seit 20 Jahren angehören, ohne dieselbe in Anspruch genommen zu haben, an die Wand gedrückt und stehen den jüngeren Mitgliedern in dieser Beziehung rechtlos gegenüber. Dies wird von allen Mitgliedern als eine Ungerechtigkeits empfinden.

Dresden. G. Bormann.

Ansbad. Wie bekannt, findet am 20. September 1904 die Generalversammlung der Zentral-Krankenkasse und Sterbekasse statt. Wieder fällt den Delegierten die unangenehme Aufgabe zu, dem immer zunehmenden Rückgang der finanziellen Lage der Kasse Einhalt zu gebieten. Jedoch die richtigen Maßregeln dabei anzuwenden, wird eine nicht so einfache Aufgabe sein. Nun wurde der Vorschlag gemacht, die Mehrausgaben durch Beitragserhöhung zu decken, jedoch, wie jedesmal eine bezerrigte Erhöhung wirkt und welche Folgen dieselbe mit sich bringt, haben die früheren Erhöhungen in das Klarste Licht gestellt. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß viele, gerade die Jungen, wieder der Kasse den Rücken kehren werden. Ist das auch ein Wunder? Ich glaube vielmehr, daß gerade bei den jetzigen Zeiten, da die Arbeiter unserer Branche überhaupt nicht zu viel verdienen, und einen Teil ihres Verdienstes an Zwangskassen als Beitrag abführen müssen, sich jeder sagt: da zahle ich lieber bei dieser oder jener Kasse in eine höhere Klasse, dann bin ich besser dran. Unserer Kasse verbleiben dann noch sozusagen die Alten und die Simulanten, denen es am wenigsten einfallen wird, von der Kasse zu gehen, und sollten sie auch 10 oder 20 Pfg. mehr Beitrag zu entrichten haben. Warum? — darum!!

Könnte man es nicht einmal anders probieren, z. B. den Beitrag in der jetzigen Höhe belassen und dafür den Betrag der Krankenunterstützung kürzen? Möchten sich die Mitglieder diese Sache genau überlegen. Es würde sich kein Mitglied etwas daraus machen, denn es handelt sich ja in diesem Falle um das Wohl der Kasse. Meiner Ansicht nach könnten dadurch die Mehrausgaben schon nach einem Jahre gedeckt sein. Jedes ehrlich denkende Mitglied wird froh sein, wenn es nach überstandener Krankheit die Arbeit wieder aufnehmen kann, und für die „Professionskranken“ ist es schon lange Zeit, denselben einen Riegel vorzuziehen, und das beste Mittel, das sie sich nicht einzubilden brauchen, auf Kosten der Kasse pensioniert zu sein.

Hans Knäulein.

Berichte.

Berlin. Anfang Juni fand bei Feind in der Weinstraße eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung pro 1. Quartal 1904; 2. Arbeitsnachweis; 3. Verbandsangelegenheiten. Nach Vorlegung der Abrechnung, die von den Kontrollleuten als für geprüft und richtig befunden erklärt wurde, unterbreiteten die Bevollmächtigten der Versammlung folgende Bestimmungen für die durch die am 1. Juni d. J. in Kraft tretende Arbeitslosenunterstützung notwendig gewordene Neuregelung des Arbeitsnachweises der Zahlstelle Berlin: Bestimmungen für den Arbeitsnachweis des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Zahlstelle Berlin.

§ 1. Der Arbeitsnachweis ist ein Institut des Deutschen Tabakarbeiterverbandes und hat den Zweck, seinen Mitgliedern das Arbeitsuchen zu erleichtern, resp. ihnen das unangenehme Ansprechen um Arbeit so weit wie möglich zu ersparen. Jedoch ist es den im Arbeitsnachweis eingetragenen Mitgliedern gestattet, sich selbst noch nebenher nach Arbeit umzugehen.

§ 2. Jedes arbeitslose Mitglied, welches zum Bezuge von Arbeitslosenunterstützung berechtigt ist, d. h. mindestens 52 Wochenbeiträge zu den erhöhten Sätzen entrichtet hat, ist verpflichtet, sich am ersten Tage der Arbeitslosigkeit persönlich in der Wohnung des 2. Bevollmächtigten zu melden, um gegen Auslieferung des Mitgliedsbuchs die Meldebefehle für Arbeitslose in Empfang zu nehmen.

§ 3. Mitglieder, welche noch nicht 52 Wochen dem Verband angehören, können jedoch nur Arbeit nachgewiesen erhalten, wenn solche Mitglieder, die dem Verband mindestens 52 Wochen angehören, auf dem Arbeitsnachweis nicht mehr eingetragen sind. Abgesehen von diesen Fällen wird die Arbeit der Reihe nach, wie sich die Arbeitslosen gemeldet haben, nachgewiesen.

§ 4. Eine Unterbrechung dieser Reihenfolge darf nur dann geschehen, wenn 1. eine von den Bevollmächtigten als solche anerkannte Maßregelung vorliegt; 2. wenn seitens des Arbeitgebers Einwendungen gegen die Person des Arbeituchenden in bezug auf seine Fähigkeiten oder persönlichen Eigenschaften erhoben werden.

§ 5. Bei nachgewiesener Arbeit, welche mindestens sechs volle Arbeitstage andauert, erfolgt Streichung im Kontrollbuch, und rückt der in Arbeit Gebrachte bei eventueller Neumeldung nur in der üblichen Reihenfolge aufwärts. Uebernimmt der Suchende eine Stelle, die nur als Hilfsarbeit gemeldet war und nicht sechs volle Arbeitstage andauert, so erfolgt keine Streichung im Kontrollbuch, vielmehr behält ein solcher unter seiner alten Nummer im Kontrollbuch Anrecht auf regelrechte Arbeit, während weitere Hilfsarbeit ihm nur dann erst wieder zufällt, wenn die bei seiner Neumeldung bereits Vorgetragenen in Arbeit gebracht worden sind. Zurückweisung angebotener Arbeit einfall. Hilfsarbeit darf nur erfolgen, wenn dieselbe den festgesetzten ortsüblichen Minimallohn nicht entspricht.

§ 6. Der Nachweis von Arbeit findet wochentäglich von 10 bis 11 Uhr vormittags und mit Ausnahme des Sonnabends von 4—5 Uhr nachmittags, Sonnabends dagegen von 6—7 Uhr abends und Sonntags nur von 10—11 Uhr vormittags im Verzehrslokal von Feind, Weinstraße 11, statt.

Jedes auf Arbeitslosenunterstützung Anspruch machende Mitglied ist verpflichtet, vom 1. Tage der Arbeitslosigkeit an sich täglich zweimal zu den angegebenen Zeiten im Arbeitsnachweis einzufinden, um die Meldebefehle abstempeln zu lassen. Im übrigen siehe die auf der Meldebefehle gegebenen Verhaltensmaßregeln.

Mitglieder, welche keine Arbeitslosenunterstützung beziehen, müssen sich innerhalb zweier Tage mindestens einmal in den angegebenen Bureaufunden melden. Eine Unterbrechung dieser Vorschrift zieht Streichung im Kontrollbuch nach sich.

§ 7. Dem mit der Arbeitsvermittlung Beauftragten ist es streng untersagt, irgendwelche Vergütungen, Geschenke oder berechneten anzunehmen oder irgendwelche Bezüge entgegenzunehmen zu lassen, widrigenfalls seine sofortige Amtsentsetzung erfolgt.

Mitglieder, welche durch unlautere Manipulationen sich Arbeitsgelegenheit zu verschaffen suchen, werden, wenn das Verbandsstatut für einzelne Fälle nicht strengere Bestimmungen vorschreibt, auf die Dauer von 6 Monaten von der Benutzung des Arbeitsnachweises ausgeschlossen.

§ 8. Alle Beschwerden über unrichtige Führung des Arbeitsnachweises sind sofort schriftlich an den 1. Bevollmächtigten der Zahlstelle zu richten, der die schleunigste Untersuchung des Beschwerbefalles zu veranlassen hat.

Berlin, im Juni 1904. Die Bevollmächtigten.

Die Mitglieder legten durch rege Beteiligung an der Spezialdiskussion ein lebhaftes Interesse für diese Neuordnung an den Tag. Die einzelnen Paragraphen sowie der Titel wurden dann auch bei der Abstimmung in der von den Bevollmächtigten vorgelegten Fassung mit Ausnahme des § 3, der gegen drei Stimmen angenommen wurde, einstimmig angenommen. Bei der Gesamtstimmung war ebenfalls Einstimmigkeit zu konstatieren. Die Kollegen sprachen sich auch allgemein dahin aus, wieder gehoben wurde.

Zum Schluß machte der 2. Bevollmächtigte noch bekannt, daß am 1. Juli d. J. neue Mitgliedsbücher zur Ausgabe gelangen und bis dahin auch alle Mitgliedsbücher beglichen werden müssen.

Geltern. Die am 26. Juni im Vereinslokal stattgehabte Versammlung war von allen Verbandsmitgliedern besucht. Von den Nichtmitgliedern, welche auch eingeladen waren nur ein paar erschienen. Sie scheinen es wohl nicht nötig zu haben, sich zu organisieren, trotz des Falles, wo eine Firma einen Kollegen, der bereits 9 Jahre dort arbeitete, mit dem einfachen Bescheid, nach einer vorhergehenden Lohnbifferenz, entlassen hat: Wir wollen uns mal verändern. Der Referent, Kollege Fischer-Düffelhof, führte folgendes aus: Seit Gründung der Zahlstelle sei der Verband in der letzten Zeit zurückgegangen. Das sei wohl einerseits auf die erhöhten Beiträge, andererseits aber mehr auf die Aengstlichkeit und Interesslosigkeit der Kollegen zurückzuführen. Sodann erläuterte er den Kollegen den Zweck und den Nutzen des Verbands in Bezug auf Arbeitslosenunterstützung, Krankengeldzuschuß, Rechtschutz, Umzugskosten beim Ortswechsel usw., und forderte die Anwesenden auf, eifrig für den Verband zu agitieren, damit wieder mehr Mitglieder gewonnen würden. Reichlicher Beifall lohnte den Redner für seine 1 1/2 stündige Rede. Kollege Brockmann-Düffelhof gab noch einen Rückblick seit der Gründung der Zahlstelle und beleuchtete das gefährliche Treiben der Sonderorganisationen sowie der Zunftrenten. Nach einem Schlußwort des Referenten, in dem er die Kollegen ermahnte, das Verkehrslokal gut zu besuchen, und nachdem sich noch ein paar Kollegen in den Verband hatten aufnehmen lassen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Offersheim. Am 24. Juni tagte im Gasthaus zum wilden Mann eine Mitgliederversammlung, welche sich mit dem Arbeitslohn bei der Firma Mönch u. Co. beschäftigte. In der betreffenden Fabrik werden für 43 Pfg. 100 schräge Merzito gemacht, bei einer Deckkraft von 30-60 Stück pro halbes Pfund. Daß bei heranziehenden Löhnen kein Mensch ankommen kann, das möge der Durchschnittslohn beweisen, denn der beträgt nur 10 Mk. pro Woche. Weil nun der Geschäftsgang hier am Orte ein guter ist, wurde der Beschluß gefaßt, daß kein Verbandsmitglied die betreffende Sorte machen darf für den Lohn von 43 Pfg. Alle Mitglieder am Orte werden ersucht, den § 15 des Statuts einmal zu betrachten.

Offenbach a. M. Die Vorortskommission veranstaltete in letzter Zeit verschiedene Versammlungen mit der Tagesordnung: Bericht vom Gewerkschaftsausschuss in Berlin. Unser Delegierter, Kollege Gräbener aus Hanau, erlebte seine Aufgabe in der sachlichsten Weise. Er führte den Anwesenden klar und deutlich vor Augen, wie gerade in unsern Verufen durch die Hausarbeit das größte Elend hereingebrochen ist; wie dadurch die Löhne in den Fabriken soweit heruntergedrückt wurden, daß es dem Familienvater nicht mehr möglich ist, soviel verdienen zu können, um seiner Familie nur die nötigsten Bedürfnisse zu verschaffen. In dem Deutschen Tabakarbeiterverband sei die beste Hilfe zu finden, diesen Uebelstand zu beseitigen. Sämtliche Kollegen, welche sich an der Diskussion beteiligten, sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. In Klein-Krogenburg und Frohshausen sind sich die Kollegen dahin einig geworden, alles in die Wege zu leiten, um in aller nächster Zeit die dort eingeschlossene Zahlstelle wieder ins Leben zu rufen. Hoffen wir, daß die Kollegen auch Wort halten, denn in ihrem eignen Interesse liegt es, die Zahlstellen wieder zu dem zu bringen, was sie früher waren.

Briefkasten.

A. G., Dresden. In einem Bericht sollen doch nur die Hauptfachen, die Anregungen für den Verband geben, nicht aber persönliche Streitigkeiten wiedergegeben werden, die dem Verbandsnützlich sind. Bei der Streichung machte sich kein Einfluß von außen geltend.

Litterarisches.

In freien Stunden. Eine Wochenchrift, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Berlin, Buchhandlung Vorwärts, 8. Jahrgang, Heft 27.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist soeben das 40. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Ein vormaliger Literat. — George Sand. Von Franz Dieberich-Dresden. — George Sand. Von P. J. Broudhon. Aus dem Französischen übertragen von Emma Adler. — Die Vorgänge in Colorado. Von Hermann Schlüter-Neuhof. I. — Der Sturm auf das schwäbische Herrenhaus. Von Gustav Jaech. — Literarische Rundschau: Musketiere einer ostdeutschen Garnison. Von A. B. Dr. Ottomar Thiele. Die moderne Salpeterfrage und ihre vorläufige Lösung. Von Dr. O. L. Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen, unter besonderer Berücksichtigung der Homosexualität.

Die Bevollmächtigten bzw. Kollegen der einzelnen Zahlstellen werden gebeten, die noch rückständigen Beiträge für aufgenommene Inserate umgehend an uns abzuführen. Die Expedition, Leipzig, Lauchner Straße 19/21.

Vereinstell.

Zentral-Kranken- und Sterbelasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Neuhof, Mozartstr. 5, I. Aufsicht: O. Sidow, Brandenburger a. S., Kurze Straße 3. Schiedsgericht: Karl Krausz, Dresden, Schanzstr. 3, II.

Eingegangen: Gadow 50 Mk., Wolgast 70 Mk. Sterbelasse: Wolgast 18.67 Mk., Eimsbüttel 100 Mk. Zuschüsse: Berlin I 50 Mk., Karlsruhe 150 Mk., Frankfurt 100 Mk., Eberndorf 80 Mk., Hamburg 200 Mk., Bremen 100 Mk., Braunschweig 100 Mk., Pflanzwald 75 Mk., Halberstadt 150 Mk. Frankengelder: 121.45 Mk. Hamburg, den 4. Juli 1904. S. Otto.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstr. 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Weland, Bremen, Marktstr. 18, II.

Für den Aufsicht bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen Geier-Pfeffer aus Gadow lautende Buch, Ser. III, 24925, ist als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzufinden.

Das auf den Namen G. Jaurisch aus Gadow lautende Buch, Ser. II, 33807, ist als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzufinden.

Die Bevollmächtigten werden ersucht, die Adresse des Kollegen Bernh. Wenglowitz eventuell dem Bevollmächtigten in Siegenitz mitzuteilen.

Bremen.

Der Vorstand.

Vom 29. Juni bis 4. Juli 1904 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

Nr.	Name	Betrag
27. Juni	Greiffenberg	30.—
28. Reimarkt		100.—
28. Finsterwalde		300.—
29. Lauban		50.—
29. Altona a. E.		200.—
29. Herrheim		70.—
29. Frankfurt a. D.		150.—
29. Wolgast		70.—
30. Witten		80.—
30. Berlin		200.—
30. Potsdam		180.—

B. Freiwillige Beiträge:

21. Juni. Orsoy a. Rh., J. Sluyter — 60

C. Mitglieder, welche ihre Beiträge an die Hauptkasse eingekandt haben:

Nr.	Name	Betrag
27. Juni	Widderhausen, Ser. III, 19064	2.80
27. Wilschhausen, F. C.		3.20
27. Dels i. Schl., Ser. II, 31790		1.85
27. Dels i. Schl., Ser. III, 19678		1.40
27. Dels i. Schl., Ser. II, 03811		1.40
27. Rendsburg, Ser. II, 26702		1.50
27. Rendsburg, Ser. III, 08728		1.40
27. Rendsburg, Ser. II, 26729		2.20
27. Rendsburg, Ser. II, 34178		1.40
28. Biffelhoevede, Ser. III, 28448		1.80
28. Biffelhoevede, Ser. III, 28445		1.40
29. Altenbruch, Ser. III, 25864		8.85
29. Osterfeld, Ser. III, 26000		2.25
29. Allenthal, Ser. III, 10489		7.—
30. Boffum, Ser. II, 30812		4.70
30. Brunau, Ser. I, 12478		—35
30. Brunau, Ser. I, 12479		—35
30. Brunau, Ser. I, 12480		—35
30. Augsburg, Ser. III, 13079		2.70
30. Kopenhagen		14.50
1. Juli	Biffelhoevede, Ser. II, 08826	1.80
1. Eberstedt, Ser. II, 20418		1.80
2. Lehte, Ser. II, 36422		4.55
2. Lehte, Ser. II, 32009		4.55
2. Steinbach, Ser. III, 08811		5.90
2. Telgte, Ser. II, 34142		1.75
2. Wüfen, Ser. III, 09790		5.85
3. Flensburg, Ser. III, 20201		5.—
3. Hedemünden, Ser. III, 08081		7.15
3. Hedemünden, Ser. III, 08586		5.85
3. Hedemünden, Ser. III, 08584		5.85
3. Hedemünden, Ser. III, 08598		4.55
3. Hedemünden, Ser. III, 08583		4.55

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiemit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Ersuche die Herren Abwesender, auf dem Coupon die Benennung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen, den 4. Juli 1904. Marktstraße 18, II.

W. Nieder-Weland, Kassierer.

NB. Die Mitglieder, welche ihre Beiträge an die Hauptkasse einbringen, werden ersucht, ihre Reste zu begleichen, damit die Ausfertigung der Mitgliedsbücher erfolgen kann.

Gleichzeitig ersuchen wir bei Einbringung der Beiträge genau ihre Adresse angeben zu wollen, damit wir bei etwaiger Korrespondenz im Besitz derselben sind.

Bremen.

Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Varel: K. Budde als 2. Bev.
Für Königswinterhausen: Karl Neumann, Fritz Grunow als Kontroleur.
Für Untergrombach: Mart. Schmitt als 1. Bev., Jos. Schneider als 2. Bev., Johs. Brantker als 3. Bev.; Anton Klop, Aug. Mayer, Pp. Schneider als Kontroleur.
Für Offenburg: Peter Haberer als 1. Bev., Adolf Bitterst als 2. Bev., Karl Sator als 3. Bev.; Karl Riefer, Emil Erb, Anton Egg als Kontroleur.
Für Mainz: Wilh. Fein als 1. Bev., Aug. Vielbauer als 2. Bev., Friedr. Langjahr als 3. Bev.; Joh. Horn, David Ulrich als Kontroleur.
Für Altenbruch: Paul Heuer als 1. Bev., Georg Wiffel als 2. Bev., Karl Becker als 3. Bev.; Franz Nag, Max Loos, Max Braun als Kontroleur.
Für Pegau: Wilh. Herrmann als Vertrauensmann.
Für Pöschke: Bernh. Weiß als 1. Bev., Arthur Büttner als 2. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:

Katharina Markowsky aus Grahnitz. (92)
Karl Werth aus Brenslau (s. R.). (880)
Anna Häntsch aus Hainwalde. (807)
Georg Müller aus Hasloch, Nikolaus Frisch aus Rödersheim, Heinrich Eifel aus Fugghöndheim, Karl Müller aus Hasloch. (186)
Magdalena Brodrecht aus Kloster-Allendorf. (270)
Paul Trepte aus Dresden. (822)
J. Knapp, Fritz Grohmüller aus Hvesheim. (200)
Rosa Köpman aus Fischerbach, Theresia Seel geb. Schmieder, Karoline Schmieder geb. Müller aus Hasloch. (160)
Anna Maria Jäger geb. Deneßch aus Lorsch. (445)
Heinrich Wensing aus Burgsteinfurt. (220)
Robert Kurz aus Verden a. b. Aller. (168)
Karl Sator aus Offenburg. (256)
Wilh. Wehmeier aus Kirchlengern. (180)
Martin Menke aus Osterhof, Ludwig Died aus Oster-Wanna, Wilh. Kraus aus Salpingen, Joh. Rönke aus Balje. (4)
Wilh. Wolf I aus Groß-Müden. (114)
Friedrich Daum, Georg Ring, Matthias Biegard, Jak. Daum, Georg Rohrbacher, Anna Köhler, Karol. Köhler geb. Rump, Katharina Weiner, Margarete Müller geb. Schulz, Elisabeth Bayer geb. Köhler, Fr. Müller, M. Suptron, K. Suptron, B. Knoll, Th. Daum, Helene Theobald. (185)
Fritz Häber, Franz Buschhorn aus Braunschweig, Gust. Böpel aus Sibolbehauen. (42)
Wilh. Warner aus Grischow, Karl Kempe aus Mühlhausen. (189)

Lorenz Hemmerich aus Versbach. (877)
Marie Hinte aus Altenburg. (1)
Joh. Daamen aus Rotterdam. (249)
Philipp Burthardt aus Seehelm. (277)
Leopold Ritter aus Leipzig. (4)
Rich. Eincke aus Neudorf i. L., Karl Eggers aus Gattersleben. (85)
Mois Hanfel aus Wansen. (100)
Aug. Schammer aus Krausdom. (888)
Jos. Hanel aus Grottkau. (291)
Elna Bröder aus Hirteln, Wilh. Schäfer aus Hirteln. (396)
Paul Wenzel aus Lohz. (358)
Wilh. Goldmann aus Goslar a. S. (s. R.). (137)

Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen alle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen.

Der Vorstand.

Arbeitslosenunterstützung wird ausbezahlt:

In Gonn: Nur an Mitglieder, die am Ort verweilen.
In Lippstadt: Bei Joseph Konze, Grüner Weg 46.
In Mainz: Bei Aug. Vielbauer, Kirchgarten 6, II. Von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends.
In Pegau: Nur an Mitglieder, die am Ort verweilen.
In Pöschke: Bei Bernh. Weiß, Krautgasse 4, III. An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12-1 Uhr mittags.

In Hamburg: Bei W. Gorges, Krainkamp 17, II. Sprechstunden: Von 10-11 Uhr vormittags und 2-3 Uhr nachmittags.
In Eimsbüttel: Bei E. Nahr, Lindenallee 37, II. Sprechstunden: Von 9-10 Uhr vormittags und 2-3 Uhr nachmittags.
In Altona: Bei E. Fels, Gr. Burgstr. 136. Sprechstunden: Von 8-9 Uhr vormittags und 1-2 Uhr nachmittags. (Sonnabends von 1-3 Uhr nachmittags.)

In Ottenen: Bei J. Krohn, Karl-Theodor-Strasse 17, II. Sprechstunden: Von 10-11 Uhr vormittags und 2-3 Uhr nachm. (Sonnabends von 2-3 Uhr nachmittags.)
In Wandsbek: Bei P. Zuppe, Josephstr. 4, III. Sprechstunden: Von 10-11 Uhr vormittags und 1 1/2-2 1/2 Uhr nachm.
In Farmsbed: Bei P. Otto, Mozartstraße 5, I. Sprechstunden: Von 8-9 Uhr vormittags und 2-3 Uhr nachmittags.

In diesen Kontrollstellen werden die Annoncen für das Hamburger Echo (Arbeiterzeitung) entgegengenommen, außer in Altona. Dort sind die Annoncen bei J. Eichl, Langerstr. 48, III., abzugeben.

Adressenänderung:

Für Fingnitz: Der 1. Bevollmächtigte wohnt jetzt Burgstr. 59, Seitengebäude.

Für Pöschke: Der 1. Bevollmächtigte wohnt jetzt Große Deichstr. 27.

Vorortskommission.

Dresden. Der Obmann der Vorortskommission Dresden, Ernst Kulide, wohnt jetzt Dresden-R., Röhnhgasse 5, III.

Düsseldorf. Der Obmann Julius Fischer wohnt jetzt Düststraße 178, II.

Generalversammlung der Zentral-Kranken- u. Sterbelasse.

Ansbach. Laut Beschluß der letzten Versammlung der Zentral-Kranken- und Sterbelasse wurde unser langjähriger Vorsteher, Hans Anäulein-Ansbach, als Kandidat des 20. Wahlkreises aufgestellt, und bitten wir die Mitglieder des betreffenden Wahlkreises, demselben ihre Stimmen zukommen lassen zu wollen. Es wird dieser bestrebt sein, die Interessen der Kasse sowie die der Mitglieder tatkräftig zu vertreten.

Die Ortsverwaltung Ansbach.

Finsterwalde. Für den 27. Wahlbezirk wurde Kollege Max Schüpe aus Finsterwalde, welchen wir zur Wahl empfehlen, als Kandidat zur Generalversammlung in Kassel aufgestellt.

Die Mitgliederschaft Finsterwalde.

Hann.-Münden. Als Kandidat für die 7. Wahlabteilung ist unser altbewährtes Mitglied Engelhardt Fiege aufgestellt worden. Derselbe ist zum Wohlgehen der Mitglieder für Erhaltung der Kasse und ersuchen um dessen Wahl.

Die örtliche Verwaltung.

Pirna. Für den 23. Wahlkreis wurde der Kollege W. Augst als Delegierter zur Generalversammlung aufgestellt. Wir bitten die zur 23. Abteilung gehörigen Mitglieder davon Kenntnis zu nehmen.

Agitation.

Auf Veranlassung einiger Vorortskommissionen findet mit Genehmigung des Vorstandes eine Agitation statt. Versammlungen mit der Tagesordnung: Die Schäden der kapitalistischen Produktionsweise (Referent: Frau Hedwig Kiesel-Berlin) werden in folgenden Orten abgehalten:

Ort	Datum	Ort	Datum
In Penig	am 9. Juli	In Leipzig	am 18. Juli
"Bartha	am 10. Juli	"Wurzen	am 19. Juli
"Waldheim	am 11. Juli	"Gilenburg	am 20. Juli
"Pöbeln	am 12. Juli	"Wittenberg	am 21. Juli
"Koschütz	am 14. Juli	"Gräfenhainichen a. 28. Juli	
"Leisnig	am 16. Juli	"Oranienbaum	am 24. Juli
"Mannhof	am 17. Juli	"Dietrichshausen	am 25. Juli

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht eure Versammlungen zahlreich!)

In Düsseldorf: Sonntag, den 10. Juli, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal, Ratinger Str. 19. Das Erscheinen aller ist unbedingt nötig. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Lippstadt: Sonntag, den 10. Juli, vormittags 10 Uhr, im Nordstern. Die Tagesordnung wird dort bekannt gemacht. — Ersuche die Mitglieder, doch einmal zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Mekarhausen: Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Jähringer Hof. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal, 2. Ausgabe der neuen und Einziehung der alten Bücher. 3. Verschiedenes. — Um vollständiges Erscheinen wird ersucht. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Spynge: Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 1 Uhr, bei Gastwirt Büttemeyer in Westerenger. Bitte die Mitglieder, pünktlich zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Karlsruhe: Sonnabend, den 16. Juli, in der Deutschen Eiche, Augartenstraße. Tagesordnung: 1. Abrechnung, 2. Verschiedenes. — Bitte alle Mitglieder, bis dahin die Beiträge zu begleichen, da neue Bücher ansagegeben werden. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Buttstädt: Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Thüringer Hof. Tagesordnung: 1. Abrechnung, 2. Verschiedenes. — Die auswärtigen Mitglieder wollen bis dahin ihre Beiträge befehlen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Scharnebeck: Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 5 Uhr, in Wtw. Wohlmannschen Lokale zu Scharnebeck. Die Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht. Die Mitglieder werden ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Woltersdorf: Sonnabend, den 23. Juli, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn G. Ried-Werber. Die Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Berlin. Mitglieder, welche arbeitslos geworden sind und Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung machen, haben sich persönlich an den 2. Bevollmächtigten zu wenden, um dort die Arbeitslosenkarte in Empfang zu nehmen. Für die am Orte sich befindenden Mitglieder wird die Arbeitslosenunterstützung Sonnabends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr bei Feind, Weinstraße 11, ausbezahlt. J. A.: Paul Katakajczel, 2. Bev.

Geldern. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis zum 24. Juli zu berichtigen, damit die neuen Bücher ausgeben werden können. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Hildesheim. Den Kollegen der Zahlstelle Hildesheim zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 17. Juli, die Abrechnung stattfindet. Die Mitglieder wollen bis dahin ihre Beiträge befehlen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Kollegen! Agitiert für eure Organisation!

Hans Wittig

Bremen 2. Bremen 2.

Empfehle zu billigsten Preisen:

Sumatra, Decker, 125, 140, 150, 160, 180, 200, 210, 225, 250, 260, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 450 Pfg. — Java, Decker, 130, 135, 140, 150, 160, 180 Pfg. — Java, Umblatt, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125 Pfg. — Java, Umblatt und Einlage, 80, 85, 90 Pfg. — Mexiko, Decker, 250, 300, 350 Pfg. — Havanna, 120, 150, 180, 200, 250, 300, 400 Pfg. — Brasil, Decker, 150, 180, 200 Pfg. — Brasil, Umblatt und Einlage, 85, 90, 100, 110, 120 Pfg. — Carmen, Umblatt, 85, 90, 100, 105 Pfg. — Domingo, Umblatt, 80, 90, 95, 100 Pfg. — Seedleaf, Umblatt, 85, 90, 100 Pfg. — Losgut, gemischte Original-Tabake, 75, 80, 85 Pfg.

Ferner empfehle deutsche Tabake, prima Ware. Elsässer Rebut 80 und 85 Pfg.

Preise per 1/2 kg verzollt. — Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Von neuen Einfäusen empfehle als ganz besonders preiswert: Sumatra Decker, 2. Vollblattlänge, dunkelbraun, jedes Blatt unter Garantie schneeweiß brennend, 140 Pfg.; ferner empfehle eine hochfeine, ganz hellbraune, absolut sicher brennende Sumatra Decke, 2. Vollblattlänge, von enormer Deckkraft für 200 Pfg.; Borneo Decke, 1. Länge, feinste Mexiko-Farben, brennt schneeweiß, 125 Pfg.;

Vorstenland Decker { hellbraune Farbe } 110 Pfg.
2. Länge Vollblatt brennt schneeweiß

Java Umblatt, breites volles Blatt, leicht und wollig, 85 und 90 Pfg.; Java Einlage, recht blattig, an Qualität dem feinsten Feltz gleich, schneeweiß brennend, 80 Pfg.; St. Felix Decker (Dannemann), weiß brennend, 130 und 150 Pfg.; Havanna Einlage, leicht und weißbrennend, 90 und 100 Pfg.; Losgut, extrafeine Mischung bester Qualitäts-Tabake, meist Umblatt, 75 Pfg.

Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

Carl Rother & Rode

Rohtabak-Handlung

Breslau I., Hummerlei 26.

Spezialität: ff. Sumatras.

Grossartiges Lager sämtl. Tabake zur Zigarrenfabrikation.

Billigste Preise. — Streng solide Bedienung. — Bei Aufträgen von 20 Mark an 3% Sconto. — Versand an Unbekannte nur unter Nachnahme. — Umtausch gern gestattet.

Berücksichtigen Sie dies ausnahmsweise billige Angebot! Sumatra-Losgut zu Deckblatt nur feine weißbrennende Marken, gebe freibleibend das Pfund für 110 Pfg., netto 9 Pfd. frei geg. Nachn. für 10 Mt., überhaupt Rohtabak billigst. J. G. EINERT Braunschweig.

Daniel Eickhoff

Bremen 4.

Sumatra.
8. Vollblattlänge, braun . . . 130 ♂
8. Vollblattlänge, hellbraun . . . 150 ♂
2. Vollblattlänge, braun . . . 200 ♂
2. Vollblattlänge, hellbraun Ia. Ia. . . 220 ♂
1. Vollblattlänge, hell Ia. Ia. . . 250 ♂
2. Vollblattlänge, hell Ia. Ia. . . 350 ♂
Sämtliche Sumatras brennen unter Garantie tadellos schneeweiß.

Vorstenlanden.
Hochfeiner Decker Ia. Ia. . . 150 ♂

Java.
Umblatt mit Einlage . . . 85 ♂
Reines, hochfeines Umblatt . . . 110 ♂

Felix-Brasil.
Große gedöckte Einlage . . . 80 ♂
Umblatt Ia. Ia. . . 115 ♂
Feinstes Deckblatt . . . 180 ♂

Havanna.
Einlage, hochfeine Qualität 125, 140 ♂

Carmen.
Reines, hochfeines Umblatt . . . 85 ♂

Seedleaf.
Reines Umblatt . . . 90 ♂
Umblatt mit Einlage . . . 80 ♂

Domingo.
Reines Umblatt F . . . 85 ♂

Losgut.
Sehr beliebt. — Großer Umsatz.
Car. rein amerikanisch . . . 70 ♂
Car. rein amerikanisch, Umblatt . . . 75 ♂
Car. rein amerikanisch, viel Feltz enthalten . . . 80 ♂

Preise verzollt per Pfund geg. Nachnahme. Da ev. anstandslos Zurückn., kein Risiko. Ziel bei Aufgabe guter Referenzen oder längerer Geschäftsverbindung nach Uebereinkunft. Jeder Versuch führt positiv zur Nachbestellung.

Daniel Eickhoff, Bremen 4.

Carl G. Lahmann

Bremen

Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 195

offert als besonders preiswert: Sumatra-Decken

3te Vollblatt-Länge, Mittelfarben, weisser Brand, à 1.50
2te Vollblatt-Länge, Mittelfarben, ff. Brand, 1 1/2 Pfd. deckend, à 2.00
2te Stück-Länge, hell, ff. Brand, 1 1/2 Pfd. deckend, à 2.00
2te Vollblatt-Länge, ideale, schöne Farben, ff. Brand, à 2.50
2te Vollblatt-Länge, herrl. dunkle Farben, grossart. Brand, à 3.80
2te Vollblatt-Länge, ganz helle, fahle und graue Farben, à 4.—
Ferner noch bedeutende Auswahl in allen Preislagen.

Java
reines Umblatt, ff. Brand und Qualität, à 0.95
leichtes Bezoeki-Umblatt, flotter Brand, à 1.05
Ferner grosse Auswahl von 1.00—1.35
Java-Einl., beliebte Marken, von 0.80 an
Brasil, echte Felixe, von 0.85—1.40
Brasil-Decken, tadel. Brand u. Qual., à 1.60
„Losgut“, rein amerik., kerngesund u. kolossal blattig, à 0.80 und 0.85
Ferner Cuba, Domingo, Carmen, Märker, Rebut etc. in vorzüglicher Ware.

Kredit nach Uebereinkunft. Detail-Versand nur: Berlin N., 195 Brunnenstr. 195.

Billig Rohtabak Billig

Sumatra-Decke 1. & 2. Vollbl. getigert, Pfd. 1.35 Pfg. verzollt.
Vorstenland-Decke mattf., g. Brand, Pfd. 1.45 Pfg. verzollt.
Carmen Ia-Umblatt Pfd. 75 Pfg. verzollt.
Brasil-Einlage Pfd. 80 Pfg. verzollt.
und alle andern Tabake billigst.

S. Hammerstein Filiale
Vertreter Gustav Boh.
Berlin N., Brunnenstrasse 133.

Rohtabak!

Carl Roland, Berlin SO.
Kottbuser Strasse 3a

empfehlen

Sumatra

Gelegenheitskauf
ganz besonders günstig, mittelbraun, lebhaftes Farben, Deckkraft zirka 2 Pfd., kleines Vollblatt, tabelloser, weicher Brand, per Pfund

nur Mk. 1.35.

Albert Steen, Bremen.

Empfehle zur Zigarren-Fabrikation Roh-Tabake von feinen Qualitäten wie:

Sumatra, Java, Vorstenlanden, St. Felix-Brasil, Carmen, Ambalema, Domingo, Seedleaf und Havanna in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

ferner: prima Losgut (Aufarbeiter), extrafeine Mischung, von nur guten Qualitäts-Tabaken, per Pfd. 75 Pfg., in Ballen 72 Pfg.

Spezial-Offerte in Sumatra-Decken.

Sämtliche Tabake sind von feiner Qualität und unter Garantie tadellos, flott u. weiß brennend.

Nr. 19	2. Länge Vollblatt	Delt	mittel braun	180 Pfg. per Pfd. verzollt
" 3	"	Delt	mittel bis hell mittel	155 " " "
" 16	"	Delt	mittel hell braun	165 " " "
" 6	"	Sen. My	hell mittel feinbraun	180 " " "
" 10	"	Delt	hell mittel feinbraun	200 " " "
" 4	"	Sen My	hell mittel feinbraun sehr deckfähig	210 " " "
" 18	"	Delt	hell mittel feinbraun extrafeine Qualität	220 " " "
" 12	"	Delt	hell mittel feinbraun extrafeine Qualität	250 " " "
" 15	"	Delt	hell feinbraun extrafein	280 " " "
" 9	"	Delt	hell feinbraun extrafein und edel	300 " " "
" 14	"	Delt	hell feinbraun hochfein und edel	350 " " "
" 5	"	Delt	hell saßl hochfeiner Tabak	400 " " "

Versand nur gegen Nachnahme. Albert Steen, Bremen.

Rohtabak! Rohtabak!

F. A. Gröschner Nachf., Delitzsch (gegründet 1871) offeriert nur originale, garantiert gesunde Tabake in allen Preislagen.

En gros. Rohtabak En détail.

F. W. Helmecke, Magdeburg. Grosse Auswahl! Billigste Preise! Preisliste gratis und franko.

C. Strohmann

Bremen, Tannenstr. 36

empfehlen alle Sorten Roh-Tabake.

Sumatra in allen Längen u. Farben, tabelloser Brand, per Pfund 120, 150, 175, 200, 250, 300, 350, 450 ♂
Havanna 250, 300, 450, 600 ♂
St. Felix-Brasil 90, 100, 120, 150, 200 ♂
Mexiko 150, 180, 200, 300 ♂
Vorstenlanden 150, 180, 220 ♂
Java 90, 100, 110, 120, 150, 180 ♂
Seedleaf 90, 95, 100, 120 ♂
Domingo 80, 85, 95, 100, 110 ♂
Carmen 80, 85, 95 ♂
Amerikanisches, gesundes, blattiges Losblatt 75, 80, 85 ♂
Für tadellosen Brand wird garantiert. Preise sind verzollt unter Nachnahme. Zahlungen nach Uebereinkunft.

Rohtabak-Import!

Empfehlen per Pfd. verzollt: Sumatra, Umblatt von 1.— bis 1.50 ♂
Delt, Deckblatt „ 1.50 „ 6.—
Java, Umbl. u. Deckblatt „ 90 „ 2.50
Vorstenland, Umbl. u. D. „ 1.— „ 2.60
Brasil, Umbl. u. Einlage „ 95 „ 1.50
St. Felix, Deckbl. „ 1.50 „ 3.—
Seedleaf und Domingo „ 90 „ 1.20
Havanna und Mexiko „ 1.20 „ 6.—
Geschn. Brasil 1.—, Java u. Brasil — 80,
Havannagrass 1.—, Feinschnitt f. Cigarillos — 80, rein Havanna 1.40 ♂
Gemischte Blätter (Losgut), nur aus überfeinigen Orig.-Paf. zusammengestellt, 85 ♂

Hengfoss & Maak

Hauptgeschäft: Ottensen, Bismarckstr. 28. Verkaufsstellen: Altona, Große Freiheit 22 Hamburg, Schweinemarkt 27 Neu! Berlin NO., Seibelstr. 34.

Rohtabak!

Grösste Auswahl und billigste Preise! Garantiert flotter und sicherer Brand!

Filialen in Berlin im Norden: Brunnenstrasse 25 im Osten: Koppenstrasse 9 im Südost: Kottbuser Strasse 2. Filiale in Sachsen Chemnitz: Brückenstrasse 19. Filiale in Schlesien Ratibor: Jungfernstrasse 11.

Emil Berstorff

Berlin C. 2
Kaiser-Wilhelm-Strasse 39.

Rohtabak-Handlung

in- und ausländische en gros en détail Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Jacob Hirsch jun.

Mannheim a/Rh., P 7, 1
Agentur u. Kommissionsgeschäft.

Für Leute aller Stände

Entschliches Unglück

wird vermieden durch unsere von der Polizei empfohlene Erfindung. Orts-Allenverkäufer gesucht. Täglich leicht 20 Mt. Nebenverdienst. Laden, Kapital unnötig. Gewerbesteuer bezahlt. Ware franko. Man schreibe Postkarte an die Metallwerke in Ultingen

Brinkmeier & Co., Bremen

Roh-Tabak

Spezialität: Sumatra-Decken

Hochfeines Seedleaf-Umblatt

Man verlange sofort neueste Preisliste Nr. 12 gratis und franko

Filiale Berlin-N., Brunnenstrasse 182.

Verkauf gebrauchter Wickelformen

ca. 1000 Stück sehr gut erhaltene Wickelformen, moderne und ältere Fassons, zum Preise von 40 Pfg. bis 1 Mk.

Rudolph Süssmann, Haynau, Schlesien.

!Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54
Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.

Preisliste 22 mit ca. 1000 Abbildungen kostenlos sofort!

Roh-Tabak!

Empfehle besonders preiswert, verzollt, fracht- und portofrei:
Sumatra . . . per Pfd. 1.10—5.00 ♂
Borneo . . . „ 1.10—4.00 „
Java . . . „ 1.00—3.00 „
Havanna . . . „ 1.30—7.00 „
Mexiko . . . „ 1.00—4.00 „
Bibundi . . . „ 1.40—1.50 „

Yara-Cuba . . . per Pfd. 1.30—3.00 ♂
St. Fel.-Bras. „ „ 0.85—2.40 „
do. geschnitten „ „ 0.90—1.10 „
Seedleaf „ „ 0.90—1.40 „
Domingo „ „ 0.80—1.30 „
Carmen „ „ 0.90—1.50 „

Verfende von 9 Pfd. an nur unter Nachnahme und nehme nicht konvenierende Tabake anstandslos zurück.
Adolph Hirsch
Altona bei Hamburg, Reichenstrasse 18.

Alle Roh-Tabake

in grösster Auswahl, billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität! Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation. Sehr große Auswahl von Formen in jeder Fassung zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

Gelegenheitskauf!

Sumatra-Deckblatt
hell Vollblatt, tadellos in Brand, verzollt 1.25 Mt.

Java-Umblatt
leicht, verzollt 1 Mt.

Dormaier, Reichenstrasse
NB. Tabakmuster spottbill. 70-120 Pfg.

Hienfong Essenz

extra stark, für Wiederverkäufer, 1 Dugend Mt. 2.50 (30 Flaschen Mt. 7.—, tostenfrei überallhin). Laboratorium P. Seifert, Dittersbach Nr. 57, bei Waldenburg (Schlesien).